

BAUSTEIN KIRCHLICHEN DENKENS UND HANDELNS

Vortragsreise von Claudia Janel
in Indonesien

Von Marion Unger

Der Einfluss von interkultureller Vielfalt auf das religiöse und soziale Leben stand im Mittelpunkt einer Vortragsreihe, die Claudia Janel an Universitäten und diakonische Ausbildungsstätten von Kirchen der VEM in Indonesien führte. Die Professorin für Interkulturelle Theologie und Körperlichkeit an der Ruhr-Universität Bochum referierte vor Studierenden und Lehrenden zum Thema »Interkulturelle Theologie und Glaube in globaler Perspektive«. Damit gab sie aus europäischer Sicht Impulse an die indonesischen Kirchen, die eigene Theologie zu reflektieren und aus globaler Sicht neu zu bewerten.

»Die Erfahrung einer enormen kulturellen Vielfalt und ihre Auswirkung auf das Missionsverständnis sind in den Mitgliedskirchen der VEM ein wichtiges Thema«, resümiert Claudia Janel. Dieser Eindruck prägte die zweiwöchige Reise, in deren Verlauf sie Ausbildungsstätten auf Sumatra, Java und Nias besuchte. Mit ihren Vorträgen löste sie lebhaftere Diskussionen mit dem theologischen Nachwuchs aus. Der interreligiöse Dialog, der aus dem Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Glaubens erwächst, ist nach ihren Worten traditionell Teil der indonesischen Gesellschaft und – bezogen auf die dortigen christlichen Kirchen – »ein wichtiger Baustein des kirchlichen Denkens und Handelns«.

Das besondere Interesse der Theologin richtete sich auf die Vielfalt der Religionen in Indonesien, dem Land mit der weltweit größten muslimischen Bevölkerungsgruppe. »Religionsvielfalt ist dort von Staats wegen verboten«, erklärt sie und verweist auf die in der Verfassung festgeschriebene nationale Ideologie Pancasila. Deren Leitsätze sollen in dem Vielvölkerstaat Identität und Homogenität stiften. Diese von Claudia Janel als eine Art »zivile Religion« beschriebene Grundeinstellung stößt nach ihrer Beobachtung jedoch an Grenzen. »Das riesige Land ist im vorigen Jahrhundert aus politischen Interessen zu einer Nation geworden«, erläutert sie. »Eine solche Denkweise und gemeinsame Kultur muss aber von unten wachsen.«

So zeigte sich ihr in Bezug auf Mission und Dialog in den verschiedenen Regionen ein höchst unterschiedliches Bild. Während im Norden Sumatras mit der großen HKBP (Christlich-Protestantische Toba-Batakirche) das Christentum die Gesellschaft auch kulturell stark beeinflusst, präsentiert sich der Süden der großen Insel eher multikulturell. Auf Java, wo die Professorin auch an eine muslimische Fakultät eingeladen wurde, ist der christlich-islamische Dialog traditionell gut entwickelt. Störungen erfahre das Zusammenleben



Studentinnen der
Universität Duta Wacana
in Yogyakarta



Prof. Claudia Jahnel (3.v.re.) mit Kollegen des VEM-Regionalbüros in Pematangsiantar, Homar Distajo (links), Yuli Gülo (2.v.li.), Petrus Sugito (4.v.li.) und Ira Sitorus (rechts) sowie Julius Simaremare (Dozent am Theologischen Seminar der HKBP; 3.v.li.), Togar Simatupang (Bischof der GKPA; 4.v.re.) und Dorkas Orienti Daeli (Generalsekretärin der BNKP; 2.v.re.)



Die Erfahrung einer enormen kulturellen Vielfalt und ihre Auswirkung auf das Missionsverständnis sind in den Mitgliedskirchen der VEM ein wichtiges Thema.



durch Einflüsse eines Islam, der von außen in das Land getragen werde und der auf seine Durchsetzung als »wahre Religion« abziele, meint Claudia Jahnel. »Bestehende Konflikte können religiös verstärkt werden«, fasst sie ihre nach eigenen Worten »höchst spannende Erfahrung« des dortigen Aufenthalts zusammen. Auf der Insel Nias beobachtete sie offensichtlich ungleiche Bildungschancen zum Nachteil der Frauen. Auch bei der Ausbildung des theologischen Nachwuchses liege das Augenmerk vor allem auf den jungen Männern.

Die Vorträge der deutschen Professorin lösten ein lebhaftes Echo ihrer Zuhörerschaft aus. Wiederholt richteten Nachwuchs-Theologinnen und -Theologen, Diakonissen und Bibelfrauen (Bibelfrauen) Fragen nach der Situation in Deutschland an die Referentin. Sei nicht hier Mission notwendig, nachdem sich die Kirchen durch fortschreitende Säkularisierung unter Druck sähen? Sei die deutsche Gesellschaft islamfeindlich oder einfach fremdenfeindlich? – So lauteten Fragen, die an sie herangetragen wurden. »Der christliche Glaube prägt unsere Kultur in Deutschland immer noch sehr stark«, erwiderte Claudia Jahnel. Das löste wiederum die Frage aus, was dies für Menschen bedeute, die aus der Kirche austreten. In den Diskussionen, vor allem in den städtischen Regionen, sprachen die jungen Leute Themen an, die in Indonesien oft als tabu gelten. Dazu gehörten der Zusammenhang von Religion, Rassismus und Streben nach politischer Unabhängigkeit am Beispiel der indigenen Bevölkerung von Westpapua oder auch die Themen Menschen- und Frauenrechte sowie Homosexualität.

»Die VEM bietet den indonesischen Kirchen die große Chance einer Solidargemeinschaft, in der die eine Welt dezentral als die Eine Welt gelebt wird«, äußert sich Claudia Jahnel zur Rolle der Kirchengemeinschaft in dem multireligiös und multikulturell geprägten Land. Dabei sei das Thema Mission immer noch im Wandel zwischen Tradition und Moderne begriffen. Am Beispiel der zahlreichen Projekte zur Trauma-Heilung in den verschiedenen Mitgliedskirchen der VEM beschreibt sie die erfolgreiche Entwicklung einer Methode aus dem traditionellen Tanz heraus. »Es ist ein wahnsinniger Reichtum, der sich dort entfaltet«, meint sie. Mit der Menschenrechtsarbeit, Projekten zu Klimaschutz oder Diakonie könne die VEM viel zur Bewusstseinsbildung beitragen. Eine wichtige Rolle spiele dabei der GLEP-Prozess des globalen Lernens aus ökumenischer Perspektive. ■



Marion Unger ist freie Journalistin.